

ETH Zürich

An der Eidgenössischen Technischen Hochschule studieren ca. 9000 DiplomstudentInnen. Das Wort Technik trübt. Es gibt (schw. „hat“) auch noch zB Biologie, Sportlehrer und Geistes und Sozialwissenschaften. Und die Fakultäten werden im Ländle Departements genannt. Die Hauptgebäude der ETH liegen auf einer Anhöhe neben dem Zentrum und dem See mit wunderschönen Blick auf Zürich. Der Platz wurde wegen der Expansion zu klein und man baute einen immer grösserwerdenden Teil auf dem Höneggerberg [schw. H'önckeberch]. Dieser liegt ca. 10 km nordwestlich des Zentrums. In Kürze wird ein weiterer riesiger Trakt eröffnet.

Es „hat“ dort unter anderem ein Departement Bau, Umwelt und Geomatik, dass sehr grosszügig für die geringe Anzahl der Studierenden von ca. 500 angelegt ist. Auch die Betreuung scheint mit ca. 350 Personen im wissenschaftlichen Bereich sehr persönlich zu sein. So empfinden es auch die Studierenden, aber die Leitung wünscht sich mehr als 100 Anfänger pro Jahr.

Die Ausstattung lässt keine Wünsche offen. Computerräume mit durchgehend Pentium 3-Rechnern, Lern- und Arbeitsräume, zahlreiche Anschauungsmodelle und Experimente in en Hallen. Also Geld für die Universitäten dürfen in der Schweiz noch vorhanden sein.

Curriculum: Das Studium dauert 8 Semester, besteht aus 2 Vordiplomprüfungen und einer Diplomprüfung; ein Praxisssemester ist integriert. Zusätz-

lich wurden Einzelprüfungen neu eingeführt. Durchschnittliche Studierendauer ca. 10-11 Semester. Bei den Vordiplomprüfungen „hat“ es je eine Durchfallquote von 30%. Schade, dass es nur einen Termin pro Jahr „hat“ (3 Antrittsversuche). Eine selbständige Bearbeitungen der Übungen und Projekte ist aus Zeitmangel nicht möglich, diese werden in der Regel abgeschrieben.

Aber das Departement bietet im Zuge der Suche nach Anfängern auch Veranstaltungen wie zB einen Tag der offenen Tür, futuristisch: planet.science@hoenggerberg.ch: Der aktuelle Stand der Forschung wird hier den Interessenten mit Experimenten und Vorträgen veranschaulicht, zB Erdbeben life, die virtuelle Kläranlage, Flüge über den Mount Everest, Kunstfasern im Beton



Rene Stelzer
FV-Bau

Nach einer mehr oder weniger komfortablen Zugfahrt erreichten wir am 23. Mai am, studentisch gesprochen frühen Morgen die Stadt am Zürcher See um innerhalb der darauffolgenden vier Tage mit insgesamt 150 Fachschaftsvertretern von Bauingenieurfacultäten aus Deutschland, Österreich, der Schweiz sowie den Staaten Osteuropas verschiedene studienrelevante Aspekte zu diskutieren und Vergleiche zu ziehen. Des weiteren standen Exkursionen (Kerichtverbrennungsanlage Zürich, Westumfahrung Zürich sowie eine Stadtbesichtigung) und natürlich der Austausch regionaler Bierspezialitäten auf dem Programm.

Gleich am ersten Abend ging es dann auch schon mit dem Austausch unser zum Teil sehr unterschiedlichen Sichtweisen über die Aufgaben der Fachschaft im Rahmen des Anfangsplenums los. Dabei wurde dann auch der Ablauf der weiteren Tage, inklusive dem Arbeitsprogramm innerhalb der verschiedenen Workshops, festgelegt und die Örtlichkeiten an der ETH Höneggerberg vorgestellt. Als Schlafplatz stand uns die Turnhalle zur Verfügung, wo wir uns auch recht bald einfanden um am nächsten Tag ausgeruht und motiviert an die Arbeit gehen zu können.

Die Inhalte der Workshops waren sehr vielfältig gestreut, angefangen bei der Erstsemestrigen- und der Fach-

schaftsarbeit, über studentische Probleme und deren Lösung bis zu der Stellung des Bauingenieurs in der EU, der Schweiz und in Osteuropa (alle, die detailliertere Informationen über die Ergebnisse dieser Workshops haben möchten, seien zum Besuch der Homepage der Bau fak Zürich eingeladen: www.baufak.ethz.ch). Im Rahmen dieser Arbeit gelang es uns, positive Anreize für die Arbeit an den eigenen Universitäten zu gewinnen und darüber hinaus neue Ansätze zu generieren. Ein besonders heiss diskutiertes Thema war auch die Einführung bzw. Durchführung des Bachelor/Master Studiums in Deutschland und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten für die Studierenden. Abgesehen von diesem Arbeitspro-

gramm durfte natürlich auch die interkulturelle Fortbildung nicht zu kurz kommen (insbesondere wurden unsere Sprachkenntnisse um eine weitere uns bis dato nicht näher bekannte Ausprägung, das Schwyzerdütsch, erweitert, womit dann auch anfängliche Verständigungsschwierigkeiten ausgemerzt waren. Weiters konnten wir uns davon überzeugen, daß Zürich nicht nur für Banker ein lohnendes Ziel darstellt.

Ein besonderer Höhepunkt dieser Bau fak war auch die Exkursion „Westumfahrung“, bei der nicht nur äußerst kompetent der Ablauf dieses Großprojektes erläutert wurde, sondern wir auch die Möglichkeit hatten, unter anderem eine Tunnelbaustelle inklusive Ortsbrust zu besichtigen, und uns so ein Bild von den Dimension dieses Milliardenprojektes machen konnten.

Abschließend sei an dieser Stelle den Kollegen der ETH Zürich für die vorbildliche Organisation und Durchführung der Bau fak gedacht und in diesem Sinne freuen wir uns schon auf weitere interessante Gespräche im Rahmen der nächsten Bau fak.



Martin Vilhar

